



Die Pfarrer von Gilge

1. Gottfried **Dresler** (1730–1735)

Gottfried Dresler wurde am 5.6.1700 in Antagminnen (Kirchspiel Budwethen) als Sohn eines „Wildnisbereiters“ (Försters) geboren. Bereits mit 16 Jahren nahm er das Studium der Theologie an der Universität Königsberg auf, und schon Ende 1730 erhielt er in Gilge seine erste Pfarrstelle als Nachfolger des ein Vierteljahr zuvor verstorbenen Amtsträgers. In Gilge blieb er nur knappe fünf Jahre, um sodann die Pfarrstelle in Szirgupönen zu übernehmen, die er bis zu seinem Tod im Frühjahr 1768 innehaben sollte.

Gottfried Dresler war seit 1731 verheiratet mit Magdalena Euphrosina Lengnick, der Tochter eines Försters aus Leipen. Aus der Ehe sollten zehn Kinder hervorgehen, von denen die ältesten drei noch in Gilge geboren wurden. Zwei Söhne wurden später

ebenfalls Pfarrer, ein weiterer Präzentor; alle Töchter, die das Erwachsenenalter erreichten, wurden – standesgemäß – Pfarrersfrauen.

Über das Wirken von Pfarrer Dresler in Gilge kann hier nicht viel gesagt werden, da die von ihm geführten Taufbücher nicht mikroverfilmt wurden.

2. Johann Christoph **Pohl** (1735–1744)

Über die Herkunft von Pfarrer Johann Christoph Pohl ist lediglich bekannt, dass er aus Bilderweitschen im Kreis Stallupönen stammte. Nach dem Theologiestudium in Königsberg wurde er Mitte der 1720er Jahre „Cantor“ (Präzentor) in Gumbinnen, sodann – Anfang 1731 – Pfarrer in Mehlkemen. Nach fast vierjähriger Amtstätigkeit wechselte er Ende 1735 als Nachfolger von Gottfried Dresler auf die Pfarrstelle in Gilge, wo er 1744 verstarb.

Johann Christoph Pohl war verheiratet und ist während seiner Amtszeit in Gilge zweimal Vater geworden (ein Sohn 1737 und eine Tochter 1742); von der Ehefrau sind nur die Vornamen „Anna Regina“ überliefert.

Wie bei Pfarrer Dresler lässt sich auch über die Amtstätigkeit des Johann Christoph Pohl in Gilge wenig sagen; denn auch die von ihm geführten Kirchenbücher sind nicht überliefert.

3. Carl Friedrich **Geelhaar** (1745–1775)

Über Carl Friedrich Geelhaar ist nur wenig bekannt. Er stammte aus Laptau, wo er am 8.7.1708 geboren wurde. Nach dem Studium der Theologie an der Universität Königsberg, wo er 1728 immatrikuliert wurde, war er offenbar für längere Zeit in Piktupönen als Präzentor tätig. Im Januar 1745 wurde er zum Pfarrer ordiniert und übernahm die nach dem Tod von Johann Christoph Pohl verwaiste Pfarrstelle in Gilge; dort sollte er mehr als 30 Jahre – bis zu seinem Tod am 15.5.1775 – verbleiben.

Carl Friedrich Geelhaar war verheiratet, wobei Näheres über seine Frau nicht bekannt ist; sie taucht lediglich als „Catharina Dorothea, pastoris Ehegattin“ in Taufeinträgen auf. Kinder sind aus der Ehe – zumindest in Gilge – nicht hervorgegangen; ob es zuvor in Piktupönen Kinder gegeben hat, lässt sich nicht mehr feststellen.

Als Pfarrer ist er derjenige, von dem die frühesten – mit Beginn des Kirchenjahres 1765/66 einsetzenden – Originaltaufbucheinträge vorliegen. Er war sehr gründlich und

ausführlich und machte umfangreiche Angaben nicht nur zu den Kindeseltern, sondern auch zu den beteiligten Paten. Bedauerlicherweise sind gerade aus der Zeit seiner Amtstätigkeit viele Seiten stark verblasst, sodass die Taufeinträge vielfach nur schwer zu entziffern sind, obwohl Pfarrer Geelhaar an sich eine gut leserliche Handschrift hatte.

4. Christian Michael **Poetsch** (1775–1806)

Christian Michael Poetsch wurde am 26.9.1730 in Pillkallen geboren. 1749 nahm er das Studium der Theologie in Königsberg auf und wurde nach dessen Abschluss zunächst Präzentor in Lasdehnen. 1755 wechselte er auf dieselbe Position im Kirchspiel Gilge. Sieben Jahre später erhielt er seine erste Pfarrstelle in Labiau, bis er 1775 nach Gilge zurückkehrte, um die vakante Pfarrstelle des verstorbenen Pfarrers Geelhaar zu übernehmen. In Gilge blieb er bis zu seinem Tod am 13.12.1806.

Christian Michael Poetsch war verheiratet mit Gottliebe Gulckin, Tochter des verstorbenen Pfarrers von Stallupönen. Schon in seiner Zeit als Präzentor in Gilge ist er dreifacher Vater geworden; in Labiau muss mindestens noch eine Tochter hinzugekommen sein, deren Ehe er 1788 – nunmehr als „pastor loci“ in Gilge – selbst geschlossen hatte.

Alle Kirchenbücher von Gilge – also Tauf-, Heirats- und Sterberegister – liegen über die gesamte Zeit, in der Pfarrer Poetsch amtierte, als Mikrofilm vor, wenn auch zum Teil mit Lücken; das Vorhandene reicht aus, um sich ein Bild über seine Amtstätigkeit zu verschaffen.

Insgesamt gesehen stellt sich seine Registerführung als „durchwachsen“ dar. Es hat zwar den Anschein, als habe Christian Michael Poetsch keine Taufeinträge ausgelassen (ein solcher Eindruck kann in anderen Kirchenregistern durchaus einmal entstehen), doch scheint er die Registerarbeit als lästige Pflichtübung empfunden zu haben; entsprechend mager fallen seine Einträge aus: Vielfach hat er in den Taufeinträgen den Mädchennamen der Mutter und den Beruf des Vaters ausgelassen, obwohl solche Angaben zu jener Zeit an sich schon zum „Standard“ gehörten, und auch die Paten werden in der Regel nur mit dem Namen, nicht aber mit Stand/Beruf oder Herkunftsort angegeben.

Das Allerschlimmste an seinen Einträgen ist freilich die Handschrift, die wohl schon von Natur aus nicht die schönste gewesen sein wird; indes, er scheint sich im Hinblick auf Leserlichkeit nicht die geringste Mühe gegeben zu haben, sodass seine Schrift – um

nicht an sich gebotene, schlimmere Bezeichnungen zu verwenden – nur als „gewöhnungsbedürftig“ bezeichnet werden kann. Dass das Taufbuch Anfang der 1790er Jahre eine etwa fünf Jahre umfassende Lücke enthält, kann ihm freilich nicht vorgeworfen werden – anlässlich der Zusammenstellung des alphabetischen Registers haben diese Jahrgänge des von ihm geführten Taufbuchs offenbar noch vorgelegen –, sondern ist wohl der schlampigen Dokumentenbehandlung durch einen seiner späten Nachfolger zuzuschreiben; als die Bücher noch vor ihrer Vernichtung als Folge des Zweiten Weltkriegs mikroverfilmt wurden, waren die betreffenden Jahrgänge jedenfalls schon verschwunden.

Pfarrer Poetsch erhielt Ende 1799 in der Person seines späteren Nachfolgers – Johann Friedrich Glogau – einen Adjunkt zur Seite gestellt, dem er auch sofort die Führung des Heiratsregisters überließ; gleich zu Anfang war in Gilge die Ehe zwischen Glogau und einer Enkelin des Christian Michael Poetsch geschlossen worden. Das Taufregister hat er bis 14 Tage vor seinem Tod selbst geführt; Gleiches dürfte für das Sterberegister gelten, welches freilich ab 1806 eine mehrjährige Lücke enthält, sodass Genaueres nicht mehr feststellbar ist.

5. Johann Friedrich **Glogau** (1806–1819)

Johann Friedrich Glogau, geboren am 5.6.1773 in Szabienen, war Sohn des seinerzeit amtierenden Pfarrers Carl Wilhelm Glogau. Nach dem 1789 begonnenen Studium der Theologie in Königsberg wurde er 1795 ordiniert und als litauischer Diakon in Szabienen eingesetzt.

Zum 26.1.1800 folgte die förmliche Einsetzung als sog. „Pfarr-Adjunct“ in Gilge, nachdem Pfarrer Poetsch – mittlerweile 70 Jahre alt – „in die Jahre gekommen“ war und Unterstützung benötigte. Tatsächlich war Johann Friedrich Glogau schon einige Wochen zuvor nach Gilge gekommen, wo er am 22.10.1799 die erst 16-jährige Wilhelmine Euphrosine Andreson heiratete; bei der Braut handelte es sich um die Enkelin des noch amtierenden Pfarrers Poetsch, dessen Tochter Charlotte Wilhelmine 1780 den Christian Wilhelm Andreson aus Darkehmen geheiratet hatte. Aus der Ehe des Johann Friedrich Glogau sind zwischen 1801 und 1814 insgesamt sieben Kinder hervorgegangen, die alle in Gilge geboren wurden.

Schon anlässlich seiner Heirat übernahm Johann Friedrich Glogau die Führung des Heiratsregisters, um Ende 1806 nach dem Tod von Pfarrer Poetsch dessen

Amtsgeschäfte zu übernehmen. Wann genau er förmlich zum Pfarrer von Gilge ernannt wurde, ist nicht bekannt; aber schon 1807 finden sich in den Registern Einträge mit ihm als „pastor loci“. Nach zwölf Jahren wurde Pfarrer Glogau im Herbst 1819 nach Popelken versetzt, wo er abermals zwölf Jahre später im Zuge einer Cholera-Epidemie verstarb.

In der Person des Johann Friedrich Glogau wendeten sich die Kirchenregister von Gilge wieder zum Positiven; denn er pflegte nicht nur eine sehr klare, deutliche Handschrift, sondern wurde auch in seinen Einträgen wieder ausführlicher. Das von ihm verfasste Taufbuch sowie Heirats- und Sterberegister sind durchgängig sehr leicht auszuwerten; lediglich in zwei Kirchenjahren wird die Arbeit am Taufregister durch die schlechte Qualität der Vorlage (stark verblasst) nachhaltig erschwert.

6. Gottfried Leberecht **Ostermeyer** (1819–1827)

Gottfried Leberecht Ostermeyer wurde am 12.3.1786 in Willuhnen (Kreis Pillkallen) als Sohn des örtlichen Präsentors (und späteren langjährigen Pfarrers von Plibischken) Siegfried Ostermeyer geboren. Bereits mit 15 Jahren begann er das Studium der Theologie in Königsberg, um schon 1805 Präsentor in Stallupönen zu werden.

Noch im selben Jahr (am 1.11.1805) heiratete Gottfried Leberecht Ostermeyer die – von ihm bereits geschwängerte – Sophia Wilhelmine Balck, Tochter des örtlichen Bürgermeisters; das erste Kind, eine Tochter, kam viereinhalb Monate später zur Welt. Was für andere Präsentoren jener Zeit das sofortige Ende der Karriere bedeutet hätte, sollte für Präsentor Ostermeyer nicht zum entscheidenden Hindernis werden: 1812 erhielt er seine erste Pfarrstelle in Schwarzort auf der Kurischen Nehrung. Anschließend war er zwischen 1819 und 1827 als Pfarrer in Gilge eingesetzt, um sodann ab 1827 in Bilderweitschen und schließlich ab 1832 als Pfarrer in Popelken tätig zu sein. Er starb 1855 in Bilderweitschen.

Was sein Wirken als Pfarrer angeht, lässt sich wenig sagen; denn mit Ausnahme seiner Präsentorenzeit in Stallupönen sowie den ersten vierzehn Monaten in Gilge (Taufregister) sind die Kirchenbücher sämtlicher Pfarreien aus der Zeit, in der er jeweils dort tätig war, nicht mehr vorhanden. Soweit das Taufbuch von Gilge (bis Ende 1820) noch als Mikrofilm vorliegt, ist eine Würdigung von Pfarrer Ostermeyer erschwert, weil die Vorlage stark verblasst ist; er scheint sich aber an den Standards seines Vorgängers Johann Friedrich Glogau orientiert zu haben. Immerhin, das alphabetische Register lässt

erkennen, dass Pfarrer Ostermeyer ein intensives Familienleben geführt haben muss; denn in einem Zeitraum von gerade einmal sechs Jahren und zehn Monaten sind er und seine Ehefrau mit sechs Kindstufen „in eigener Sache“ aktenkundig geworden.

7. Georg Heinrich **Rappolt** (1828–1835)

Über Georg Heinrich Rappolt, der zwischen 1828 und 1835 die Pfarrstelle in Gilge innehatte, ist wenig bekannt. Es heißt, dass er 1778 in Königsberg geboren worden sei. Er war ab 1794 Student in Königsberg.

Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt wurde er Präzentor in Kraupischken, wo er am 27.11.1812 die 16jährige „Jungfer Charlotte Goetsch“ aus Insterburg heiratete. Aus dieser Ehe sind bis 1820 fünf Kinder hervorgegangen.

Von 1823 an war George Heinrich Rappolt als Verwalter der Pfarrstelle in Schwarzort (Kurische Nehrung) tätig, um sodann – wie schon erwähnt – seine Stelle in Gilge anzutreten. In dieser Zeit wurden zwei weitere Kinder geboren.

Über das weitere Schicksal des Pfarrers Rappolt ist nichts bekannt. Über seine Tätigkeit als Pfarrer in Gilge lässt sich auch nichts sagen, da die in seiner Zeit geführten Kirchenbücher nicht mehr vorhanden sind.

8. Johann Friedrich **Brenke** (1835–1847)

Johann Friedrich Brenke wurde am 13.10.1806 in Insterburg als Sohn des Drechslermeisters Friedrich Brenke geboren. 1827 nahm er das Theologiestudium in Königsberg auf und war anschließend als Lehrer in Pillau tätig, ehe er 1831 als Rektor nach Seeburg (Kreis Rössel) berufen wurde. Dort heiratete er am 14.9. desselben Jahres die Louise Amalie Schuster. Ein Jahr später wurde Johann Friedrich Brenke ordiniert und unter Beibehaltung seiner Rektorenstelle zum Pfarrer von Seeburg ernannt.

1835 wurde Pfarrer Brenke von Seeburg nach Gilge versetzt, von wo er 1847 abermals – nunmehr nach Laukischken – wechselte. 1862 machte er einen weiteren Karrieresprung, als er zum Superintendenten des Kirchenkreises Labiau berufen wurde. Nach seiner Emeritierung zog er zurück in seine Geburtsstadt Gumbinnen, wo er am 9.12.1886 verstarb.

Aus der Ehe des Johann Friedrich Brenke sind etliche Kinder hervorgegangen, wobei Einzelheiten unklar sind. Aus Kirchenbüchern gesichert ist lediglich, dass noch in

Seeburg drei Kinder geboren wurden, das alphabetische Geburtsregister von Gilge weist einen 1837 geborenen Sohn auf, und aus wieder anderen Quellen steht zu vermuten, dass in Gilge mindestens noch eine Tochter und ein Sohn geboren wurden. Aus Standesamtsunterlagen von Insterburg geht hervor, dass dort um 1890 noch mindestens zwei weitere Töchter gelebt haben, von denen die eine – 1890 im Alter von 37 Jahren gestorben – 1853 in Laukischken geboren sein muss. Weitere Einzelheiten bedürfen noch der Klärung.

Über das Wirken von Johann Friedrich Brenke in Gilge kann nur wenig gesagt werden, da die in seiner Zeit erstellten Kirchenbücher nicht mehr vorhanden sind. Immerhin, unter Pfarrer Brenke wurde 1840 der neue Kirchbau eingeweiht, und er war es wohl auch, der die Erstellung des alphabetischen Registers durch Eduard Strohmann veranlasst hat.